

Was ist das – der Tod?

Abkürzungen:

BM : Bischof Martin
EM : Erde und Mond
GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI
HHG : Haushaltung Gottes; Band I bis III

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

„Der Tod ist ganz einfach das Heraustreten aus dem physischen Körper, und zwar in gleicher Weise, wie ein Schmetterling aus seinem Kokon austritt.“

„Sterben ist nur ein Umziehen in ein schöneres Haus.“

Das behauptet die Schweizer Ärztin und Sterbeforscherin Dr. Elisabeth Kübler-Ross in ihrem Buch »Über den Tod und das Leben danach«. Siehe dazu die Buchbeschreibung im Cyrenius Verlag unter www.cyrenius-verlag.de.

„Siehe, was ist denn der Tod des Menschen?! Weiter nichts als das Abfallen der reifen Frucht vom Baume, ...“ (GEJ XI/K30)

„Das, was der kurzsichtige Mensch ‚Tod‘ nennt, ist nur ein Übergang von einer weniger intelligenten Form in eine höhere, wo die Intelligenzen schon vielfacher vereinigt sind.“ (EM/K43)

GEJ I /K48: „Geistererscheinungen.“

-08: Jesus Christus: „Aber zu den harten Weltmenschen, die entweder keinen Glauben haben oder, ob sie schon Glauben haben, dennoch nicht handeln danach, wie sie der Glaube lehrt, werden weder Ich noch Meine Jünger kommen und ihnen nehmen völlig der Zweifel Nacht aus ihren Herzen. Wann aber über ihr Fleisch das Ende kommen wird, so sollen sie das Übel ihres Unglaubens und die Folgen der Nichtbeachtung Meiner Lehre in der Tat fühlen, während jene, die an Mich tatkräftig glauben werden, des Fleisches Tod weder fühlen noch schmecken sollen!

Denn wann Ich diesen die Türe ihres Fleisches öffnen werde, werden sie aus ihrem Fleische wie die Gefangenen aus ihren Kerkern heraustreten, so sie ihnen die Milde ihres Herrn geöffnet hat.“

GEJ IV/K90-06: „Seele und Leib.“

Jesus Christus: „Und so höret Mich: Die Seele als ein Gemengtes und sich ergreifend Zusammengesetztes ist durch und durch ätherisch-substanzieller Beschaffenheit. Da aber der Leib in seinem Wesen auch im Grund Ätherisch-Substantielles in sich fasst, so ist solches verwandt mit der substantiellen Wesenheit der Seele. Dieses Verwandte ist das Eigentümliche, das da die Seele mit dem Leibe so lange verbindet, solange es nicht mit der Zeit zu sehr in das pur Materielle übergegangen ist, woselbst es dann mit der seelischen Bestandwesenheit eine zu geringe und oft aber auch gar keine Verwandtschaft mehr hat, und wenn schon noch welche vorhanden ist, so muss diese erst noch durch den Verwesungsprozess aus dem Körper geschieden und jenseits der gewisserart nackten Seele zugeführt werden.

Hat aber die Seele selbst am Ende zu viel Materielles aus ihrem Leibe in sich aufgenommen, so erreicht der Leibestod auch sie, und sie muss mit dem Leibe mitverwesen* und dann erst nach mehreren Erdenjahren als natürlich höchst unvollendet erwachen, wo es ihr dann sehr schwer wird, sich in ein höheres Licht emporzuschwingen, weil ihr alles ein finsternes Erdending ist, in dem wenig Leben und viel Finsternis in allen Winkeln rastet.“

**) Genau dieses schreckliche „Mitverwesen der Seele mit dem Leibe“ schildert der Geist Franchezzo in seinem erschütternden Bericht aus dem Jenseits, den er als eindringliche Mahnung an die Menschheit auf medialem Wege dem Medium A. Farnese übermittelt hat. Siehe dazu auch die Buchbeschreibung »Wanderer im Lande der Geister« auf den Seiten des Cyrenius Verlags (www.cyrenius-verlag.de) unter dem Menüpunkt »Bücher«.*

GEJ IV/K127: „Die Furcht vor dem Tode.“

01: Jesus Christus: „Das Werden einer Sache, eines Dinges, eines Wesens oder gar eines Menschen hat gewiss stets etwas Erheiterndes in sich, aber das sichtliche Vergehen und das Sichaflösen, besonders eines Menschen, hat in sich wieder nur etwas Trauriges, das jedes Menschen Gefühl stets mit einer Wehmut erfüllt.

Ich aber frage und sage: Ja, warum denn das, so die Menschen doch an die Unsterblichkeit der menschlichen Seele noch irgendeinen Glauben haben?! Die Ursache liegt tiefer, als ihr sie euch denken möget. Vorerst entstammt diese Trauer der Furcht vor dem Tode und nachher noch vielem anderen, das Ich euch aber nun nicht auf einmal aufzählen kann und darf, um euch nicht bald in einen und bald in andern verwirrt zu machen.

Ist eine Seele einmal völlig wiedergeboren und in alle wahre Lebenstätigkeit übergegangen, so ist wohl natürlich alle Trauer und alle die leere Furcht vor dem Sterben oder Vergehen vergangen; aber bei Seelen, die noch nicht den rechten Grad der innern Lebensvollendung erreicht haben, bleibt noch immer etwas von der Trauer um ihre verstorbenen Nächsten und in ihnen selbst etwas von der Furcht vor dem Tode zurück, von der sie auf dieser Welt nur dann erst völlig los werden, wenn ihre Seele in ihrem Geiste und der Geist in ihr groß geworden ist.

[...].

Wie aber in einer trägen Seele eine große Furcht vor aller ernstesten und anhaltenden Tätigkeit stets daheim ist, so ist in der Seele auch aus derselben Quelle herrührend die Furcht vor dem Tode, ja sogar vor einer etwas gefährlicheren Krankheit vorhanden.

Ihr werdet auch schon öfter zu erleben die Gelegenheit gehabt haben, dass so recht fleißige und sehr arbeitsame Menschen bei weitem keine so große Furcht vor dem Sterben haben, wie jene arbeitsscheuen, aber dabei doch wohllebensheiteren und –lüsteren sie haben; und diese Furcht verliert sich nicht eher, als bis solche Seelen eine rechte Tätigkeit ergriffen haben.

Ihr meintet freilich, diese Todesfurcht sei nur eine Folge der Unbestimmtheit im Wissen und Erkennen des Jenseits. Ich aber sage es euch allen: Mitnichten, dieses ist selbst nur eine Folge der tief wurzelnden Tätigkeitsscheu der Seele, und weil die Seele es geheim ahnt, dass mit der Wegnahme des Leibes ihre Weiterexistenz eine höchst tätige werden wird, so ist sie ganz untröstlich darüber und gerät in eine Art Fieber, in welchem dann auch eine Art Ungewissheit über das einstige Fortbestehen sich herausstellt.“

GEJ VI /K53: „Die Bestimmung der Geschöpfe.“

-07: Jesus Christus: „Jede Form entspricht einer gewissen Intelligenz. Je einfacher jene ist, desto einfacher und geringfügiger ist auch die ihr innewohnende Intelligenz, je ausgebildeter und ausgebreiteter zusammengesetzter aber du dann eine Form erschauet, desto mehr Intelligenz wirst du in derselben auch finden.

Nimm z. B. einen nackten Regenwurm an, und du wirst aus seinem Tun leicht erkennen, dass seine höchst geringe Lebensintelligenz mit seiner Form ganz im Einklange steht; betrachte dagegen die schon sehr komplizierte Form einer

Biene, und du wirst daraus auch die um sehr vieles höhere Intelligenz in der Lebensform dieses Tierchens finden! Und so steigert sich das bis zum Menschen herauf.

Da diese Formen aber nur zeitweilige Sammler und Träger eines sich stets mehr befestigenden und intelligenter werdenden Lebens sind, und da dieses in stetigem Aufsteigen begriffene Leben auch nach dem Maße und Verhältnisse der größeren Vereinigung der früheren, einfacheren Lebensintelligenzen die früheren Formen verlässt, so liegt nach dem wohl wenig daran, was mit der lebensleeren Form, die nichts als eine organisch-mechanische und für den Zweck der ihr inwohnenden Lebensintelligenz wohleingerichtete Hülse war, fürder geschieht. Ob also nun diese Fische von uns Menschen oder von anderen Tieren verzehrt werden, so beirrt das die große Absicht des Schöpfers nicht im geringsten, und der Endzweck des Lebens wird dennoch unvermeidbar erreicht.

Dass aber in den lebensleeren Hülse Nährteile sich befinden, ist bekannt, und es geht durch das wechselseitige Aufzehren der lebensleeren Formen auch das Edlere wieder in ein anderes Leben über, und so siehst du hier auf dieser Erde durch den ganzen, großen Kreis der Geschöpfe einen fortwährenden Kampf und Lebensumtausch bis zum Menschen herauf.

Aber selbst des Menschen äußere Form, die da sein Leib ist, hat nur so lange einen Wert, solange sie von der allein lebendigen Seele bewohnt wird. Ist die Seele einmal reif geworden, dann verlässt sie für ewig diesen Leib, und dieser wird verzehrt. Da ist es dann ganz gleichgültig, von wem oder durch was. Was an ihm noch Substantielles und der Seele Angehöriges ist, das wird der Seele auch wieder gegeben; alles andere geht wieder als Nährstoff in tausend andere geschöpfliche Lebensformen über.“

GEJ VI /K133: „Von der Seelenlehre. Wesen und Zweck der Materie.“

-02: Jesus Christus: „Es ist ganz wahr, dass auf dieser Erde alles Leben fortwährend allerlei Feinden ausgesetzt ist und stets kampfbereit dastehen muss, um sich als Leben zu behaupten. Allein dieser Kampf gilt ja nur der durch den allmächtigen Willen Gottes gerichteten Materie, die stets dann am meisten zu leiden hat, so ihr inneres Geistwesen, das wir Seele nennen, sich von der Materie lostrennt und in einen vollkommeneren Lebensgrad aufsteigt.

Siehe, alle Materie dieser Erde – vom härtesten Steine bis zum Äther hoch über den Wolken – ist Seelensubstanz, aber in einem notwendigerweise gerichteten und somit gefesteten Zustande. Ihre Bestimmung aber ist, wieder ins ungebundene, reingeistige Sein zurückzukehren, so sie eben durch diese Isolierung die Lebensselbständigkeit erreicht hat. Um aber diese durch eine stets erhöhte Selbsttätigkeit zu erlangen, so muss die aus der gebundenen Materie frei gemachte Seele alle möglichen Lebensstufen durchmachen und muss sich in jeder neuen Lebensstufe auch wieder von neuem in einem materiellen Leib einpuppen, aus dem sie dann wieder neue Lebens- und Tätigkeitssubstanzen an sich zieht und solche sich zu eigen macht.“

GEJ VIII /K81: „Der Tod des Menschen.“

-02: Ein Schriftgelehrter: „Alle Altväter und Propheten, die auch streng nach Deinem ihnen geoffenbarten Willen gelebt und gehandelt haben, sind am Ende denn doch gestorben, und wir werden auch sicher alle sterben müssen, weil Du Selbst uns auf den Abfall des Fleisches von der Seele schon bei verschiedenen Gelegenheiten nur zu deutlich und klar aufmerksam gemacht hast; und nun sagst Du aber, dass es für den, der Deine Lehre annehmen und werktätig befolgen wird, keinen Tod geben werde. Wie sollen wir das verstehen?“

Jesus Christus: „Freund, bei dir wird es noch manche Probe benötigen, bis es in dir ganz helle wird! Meinte Ich denn etwa, dass ein Mensch, der nach Meinem Worte leben wird, auch leiblich gleichfort auf dieser Erde leben werde?! Wie kann man aber als ein Schriftgelehrter so blind und sinnlos denken und urteilen! Dem Leibe nach wird wohl freilich ein jeder Mensch sterben, und sein Leib wird den Tod sicher nicht sehen, fühlen und schmecken, – aber desto mehr die Seele eines Sünders, so er nicht nach Meiner Lehre sich bessern und eine rechte und wahre Buße tun wird! Denn bei wem die Seele noch gar sehr ins Fleisch und seine sinnliche Lust vermengt und verwachsen ist, bei dem wird auch eben die Seele den Tod sehr sehen, fühlen und schmecken, so für den Leib die Stunde des Abfallens kommen wird. [...].

Eine Seele aber, die nach Meiner Lehre in ihrem Geiste aus Mir schon auf dieser Erde völlig wiedergeboren wird, wird solch einen Tod sicher ewig nie sehen, fühlen und schmecken, weil sie mit dem vollsten und hellsten Lebensbewusstsein frei von aller Qual aus dem Leibe scheidet, wenn Ich sie zu Mir für ewig berufen werde. Ich sage euch: Es werden von euch viele, die die geistige Wiedergeburt erreicht haben, zu Mir von dieser Erde bitten und sagen: ‚Herr, wie lange wirst Du uns noch die schwere Bürde des Fleisches auf dieser Erde umhertragen lassen?‘ Und Ich werde zu ihnen in aller Liebe sagen: ‚Geduldet euch noch eine kurze Zeit, und Ich werde euch eurer Bürde entledigen!‘ Und so einer und der andere von euch von den Heiden um Meines Namens willen zum Tode geführt wird, so wird er lachen und frohlocken, dass er als Blutzuge seines Fleisches entledigt wird, und wird Seligkeit und Wonne empfinden selbst in des Fleisches Schmerzen.“

GEJ IX/K61: „Die vollständige Heilung des Besessenen.“

-08: Der ehemals Besessene: „Ja, mein Herr, die argen Geister haben mich – Dank sei Gott in der Höhe! – verlassen; doch eine gewisse körperliche Schwäche und die stets steigende Furcht vor dem in meinem Alter sich sichtlich nahenden Tode wollen mich trotz alles Betens und Vertrauens auf Gott doch nicht verlassen, und ich kann mich darum über gar nichts in der Welt mehr freuen! Siehe, das ist auch ein großes und sehr traurig aussehendes Übel, besonders für einen unter ärgsten Plagen altgewordenen Menschen! Kannst du mich etwa davon befreien, dann würdest du mir freilich einen größten und mir wohlthendsten Dienst erweisen!“

Jesus Christus: „Ja, Mein Freund, das vermag Ich aus Meiner höchstigenen Machtvollkommenheit und bedarf dazu keines anderen Wesens Hilfe! Und so will Ich, dass du nun sogleich so stark und kräftig werdest, wie du zuvor noch niemals warst, und so verlasse dich denn auch für immerdar die eitel törichte Furcht vor dem Tode des Leibes, der eigentlich kein Tod, sondern nur ein helles Licht ins wahre, ewige Leben ist!“

Als Ich diese Worte über den Menschen ausgesprochen hatte, da ward er plötzlich voll einer jungmännlichen Kraft, und die Furcht vor dem Tode verließ ihn alsbald gänzlich so, dass er vor lauter Freude zu jubeln und Mir aus voller Brust für diese Heilung zu danken anfing und Gott pries, der Mir so eine Macht verlieh. Hierauf trat nun wieder der Alte zu Mir und sagte voll Staunen und Ehrfurcht: „O Herr und Meister, mir kommt es nun vor, als wüsste ich nun schon, wer Du so ganz eigentlich bist! Vergib mir meine Dreistigkeit, dass ich mit Dir rede! Es geht aus allem, was ich nun vernommen habe, hervor, dass eben Du der Jesus-Zebaoth-Jehova bist; denn kein Sterblicher von Beginn der Welt an könnte je sagen: ‚Ich tue dir das aus meiner höchstigenen Machtvollkommenheit!‘, und es gelänge ihm wunderbarerweise auf ein Haar, was er will und ganz einfach mit leichtverständlichen Worten ausspricht. Du, Freund, aber hast nicht zu Gott oder

dem Jesus-Zebaoth-Jehova gerufen: ‚Hilf mir!‘, sondern Du sagtest: ‚Ich will es aus Meiner höchstgehobenen Machtvollkommenheit!‘

Was bist Du demnach? Du Selbst bist da der einzig allein wahre Jesus-Zebaoth-Jehova, und so verbirg denn nicht länger Dein durch der Propheten Weissagungen verheißenes Messiasantlitz, auf dass wir in Dir Den begrüßen, lieben, loben und preisen können, der Du bist und dem niemand gleicht weder auf Erden, noch im Himmel!“

GEJ IX/K213: „Der Herr bei den Herodianern.“

-16: Jesus Christus: „Glaubet demnach, dass Ich das Licht und Leben, also der wahrhaftigste Sohn des ewigen Vaters bin, durch den alles – der Himmel und diese Erde mit allem, was Himmel und Erde und die ganze Unendlichkeit enthält –, gemacht wurde, lebet und tuet allzeit nach Meiner Lehre, und liebet so Gott über alles und euern Nächsten wie euch selbst, und ihr habt dadurch das ewige Leben in euch, und so ihr auch dem Leibe nach einmal sterben werdet, so wird aber eure Seele dennoch im hellsten und vollsten Bewusstsein fortleben und ewig nimmerdar einen Tod sehen, fühlen und schmecken!“

GEJ XI/K30: „Über das Sterben.“

Jesus Christus: Wir begaben uns schweigend zum Nachtmahle und nahmen es schweigend zu uns. Rael wies allen die bequemsten Lagerstätten an, die zerstreut in seinem Hause hergerichtet wurden, und bat Mich zuletzt um eine geheime Unterredung, die Ich ihm gewähren möge.

Ich sagte ihm: „Nicht du, sondern Ich erregte diesen Wunsch in dir, damit du noch über einiges Aufschluss erhalten mögest, das nur allein für dich zu wissen nötig ist.“

Sodann folgte Ich ihm in sein einsames Zimmer, während sich die andern zur Ruhe niederlegten.

Als wir allein waren, sagte Rael zu Mir: „Herr und Meister, ich bin ein sündiger Mensch, der nicht wert ist, dass Du mit Deinem Fuße dieses Haus heiligst; aber ich weiß auch, dass Du über die Maßen barmherzig bist und mir daher alle die begangenen Torheiten meines bisherigen Lebens sicherlich vergeben wirst, so Ich Dich recht von Herzen darum bitte. Und so bitte ich Dich denn, Herr und mein Gott, zunächst darum: Du mögest meine bisherige große Schwäche nicht ansehen und mir verzeihen, was ich je wissentlich und unwissentlich gesündigt habe!“

Sagte Ich: „Rael, alle deine Sünden sind dir schon lange vergeben; denn Ich bin kein Gott der Strafe, sondern der Liebe. Wie könnte Ich also irgend etwas strafen wollen, wenn es einem Menschen so wie dir ernst ist mit solcher Bitte, wie du sie geäußert?! Ich bin aber in die Welt gekommen, um die große Sündenlast, welche die Menschen in ihrer großen Blindheit auf sich laden, zu zerstören und ihnen die Wege zur größten Glückseligkeit frei zu machen.

Habe also keine Sorge mehr um deine Sünden, die sich meist nur aus früherer Zeit noch nachweisen lassen, und die dir als böse Werke bei deinem Ableben von der Erde nachfolgen wie die guten! Sie sind verzehrt von Meiner Liebe. [...].

Siehe, was ist denn der Tod des Menschen?! Weiter nichts als das Abfallen der reifen Frucht vom Baume, welches Fallen auch geschieht wie von selbst, ohne besonderes Zutun der Frucht. Ist der Mensch in seinem innersten Wesen so weit geläutert, um als reife Frucht zu gelten, so wird die Ablösung der reifen Seele von dem Stamme, dem Körper, auch völlig zwanglos geschehen. Dieser Augenblick tritt aber bei dem Menschen, der nach Meinem Willen gelebt hat, derart ein, dass er auch ohne Meine Gegenwart völlig schmerzlos, ja sogar mit den freudigsten Empfindungen, hinübergleitet vom irdischen zum geistigen Leben.

Du aber hast dennoch, trotzdem du nicht gerade am Leben hängst, eine Art Besorgnis vor diesem Augenblicke und denkst, gestärkt von Meiner Gegenwart, am leichtesten über diesen dir unangenehmen Wendepunkt hinwegzukommen. Ich sage dir aber nun, dass du auch diese verzeihliche menschliche Schwäche ablegen musst, damit dein Glaube, der dich bis jetzt erhalten hat und dieses hohe Alter erreichen ließ, völlig gekräftigt werde; denn der Glaube an Mich soll ja gerade das beste und einzige Mittel sein, alle drohenden Schrecknisse des Todes zu besiegen.

Ist der Mensch völlig gläubig geworden, und habe Ich ihm ins Herz gelegt, es sei Zeit für ihn, die Fleischesbande zu lösen, da sein irdisches Tagwerk vollbracht, so werde Ich ihm sogar die Kraft geben, selbst die Fesseln zu sprengen, und er entschlummert sanft vor den Augen der Seinen in Frieden.

Das ist der Tod, wie er sein soll, wie er jedoch in den allerseltensten Fällen nur eintreten kann, weil die Menschen den Augenblick des Abrufes mehr fürchten als alles andere und nicht durch gerechte Abnutzung, sondern durch gewaltsame Zerstörung der Körpermaschinerie den Übergang herbeiführen. Das verkehrte Leben hat daher auch die vielen Krankheiten geschaffen, die mit dem eigentlichen Tode nichts zu tun haben sollen, da nicht diese den Übergang, sondern die seelische Vollreife ihn bedingen soll.“

HHG I/K80: „Die goldene Regel der Prophetenschulen.“

-04: Der Herr in der Gestalt des hohen Abedam: „[...]. Und so war der Henoch gewisserart auch der erste Prophet der Erde und Urgründer der bis zu Meiner menschlichen Darniederkunft sich erhaltenden sogenannten Prophetenschulen, welche einzig und allein darin bestanden, dass ihre Schüler beinahe von der Geburt an schon in Meiner Liebe erzogen wurden. Die Welt ward ihnen dargestellt als eine gefestete Unterlage Meiner Liebe, als ein großes Schulhaus, in welchem alle Menschen durch eine kurze Abgeschiedenheit von Mir durch den eigenen Antrieb ihres inneren Lebens eine große Sehnsucht nach Mir bekommen sollen. Ihre äußeren Reize sind nur der Versuchung wegen da, damit sich die Menschen selbst richten sollen nach Meiner Liebe. Und sobald jemand dadurch an der Welt kein Wohlgefallen mehr finden wird, sondern nur an der stets wachsenden Sehnsucht nach Mir, dem wird dann alsbald das innere Auge und Ohr erschlossen werden, und er wird, wenn auch noch im sterblichen, ebenso verführerischen Leibe, alsbald wieder den heiligen Vater hören und dann und wann zu sehen bekommen.

Der Geist der ewigen Liebe wird ihn dann erfüllen; er wird schauen die Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit allörtlich, und des Leibes herbeigekommener Tod wird jeden mit einer unaussprechlichen Wonne erfüllen, da er da erst überklar zu schauen wird anfangen, dass der Tod des Leibes kein Tod, sondern nur ein gänzlich vollendetes Wachwerden zum ewigen Leben ist.“

HHG I/K167: „Die richtende Gottheit und der liebende Vater im Herrn.“

-08: Der Herr in Gestalt des hohen Abedam: „Amen sage auch Ich; amen nach der Liebe eurer Herzen, – amen nach aller Tat daraus! Und Ich sage ewig nirgends amen denn allein in der reinen Liebe!

Ihr aber sollet nicht beten zu Gott, der da heilig, heilig, heilig ist, denn allein in des Vaters Liebe; denn Gott sind alle Menschen ein Gräuel, nur dem Vater sind sie Kinder.

Gottes Heiligkeit ist unantastbar; aber des Vaters Liebe steigt zu den Kindern herab.

Gottes Zorn richtet alle Dinge der ewigen Vernichtung zu; aber des Vaters Erbarmung lässt auch sogar jeglichen Traum nimmerdar zugrunde gehen.

Von Gott aus muss alles sterben; aber dann kommt das Leben des Vaters über die Toten. Wer da sucht Gott, der wird Ihn verlieren, sich und sein Leben; denn Gott lässt sich nicht anrühren. Und der Menschen Weisheit, die Ihn sucht, ist Ihm eine gräulich anekelnde Torheit und den Suchenden aber unvermeidlich tötend. Denn mit der Weisheit rührt er Gott an; diesen aber kann kein geschaffenes Wesen mit was immer für einem Sinne anrühren und behalten das Leben.

Denn Gott ist ein ewiges, allerreinstes, aber auch allerunendlichst heftigstes Feuer, welches nimmerdar erlischt; und wo es der Vater nicht mildern möchte, da würde es alsbald alles auf ewig zerstören. Daher soll jeder Gott fürchten über alles und den Vater aber lieben über alles; denn der Vater ist das allerblankste Gegenteil von Gott.

Und doch wäre Gott nicht Gott ohne den Vater, welcher ist die ewige Liebe in Gott; und der Vater aber wäre nicht Vater ohne Gott.

Wie aber der Vater ist alles Leben in Gott, so auch ist Gott alle Kraft und Macht im Vater. Der Vater aber wäre nie Vater ohne Gott; und so sind Gott und der Vater eins!"

HHG II/K124: „Das Rätsel der steten Vernichtung im Reiche der Natur.“

-32: Der Herr in Gestalt des hohen Abedam: „Daher kümmer dich fürder nicht der äußeren Vergänglichkeit, sondern denke: Alles, was da tritt aus dem Dasein, kehrt allzeit in ein vollkommeneres Dasein wieder zurück, hinauf bis zum Menschen und von da wieder zu Mir Selbst zurück.

Und so wird ewig nichts verloren gehen, auch deine leisesten Gedanken nicht! Solches also begreift alle wohl, und seid in Mir allzeit heiteren Mutes! Amen.“

HHG II/K132: „Die Vergänglichkeit der Dinge – ein Irrtum!“

-07: Der Herr in Gestalt des hohen Abedam: „Siehe, dich drückt die Vergänglichkeit der geschaffenen Dinge, darum du dich beständig grübelnd fragst: ‚Was wird denn aus dem Leibe werden, so ich Geist und Seele [*wenn ich als Geist-Seele*] ihn werde dereinst ablegen müssen?

Warum darf und kann denn der Leib nicht mit dem Geiste verschönert, verherrlicht und durch und durch lebendig dauerhaft für ewig vereint bleiben?‘
[...].

Wie er aber ist, kann er nicht bestehen in die Länge [*auf Dauer*]; wohl aber wird er nach und nach dem vollendeten Geiste gereinigt wiedergegeben werden, wenn auch nicht in dieser Form mehr, so aber doch als ein ewig unzerstörbares geistiges Kleid. – Darum sollte auch niemand Frevel und Sünde treiben mit seinem Leibe; denn wer solches tut, der wird dereinst auch mit zerrissenen Kleidern im Geiste einhergehen müssen!

Und so denn gibt es keine Vergänglichkeit der Dinge, wohl aber eine Löse derselben.“

HHG II/K280: „Ein Weiberevangelium der Eva.“

-20: Die Eva aber sagte zu den jammernden Weibern. „So lasset doch die Männer zuerst klagen, die da unsere Herren sind, und greift ihnen nicht vor! Wenn sie klagen werden, dann könnet ihr weinen; aber es soll nie des Rechtens sein, so da ein Weib klagt!

Ich bin eure Mutter und bin euch allen noch ein lebendiges Ebenmaß; so ihr aber anders sein werdet, wie ich es bin, da wird die Welt durch euch zugrunde gerichtet werden!

Ich habe einmal nur meinem Herrn vorgegriffen, und dieser Vorgriff hätte beinahe der ganzen Schöpfung das Dasein gekostet!

Hat Sich aber schon der Herr meiner Schwäche erbarmt, so geschah aber solches doch auf Kosten des Todes unseres Leibes!

Was werdet aber demnach ihr durch euer Geklage bewirken, da ihr dadurch der Ruhe der Herren vorgreift?! Besinnet euch daher, und ertraget alles mit Geduld und großer Hingebung, so werdet ihr gerecht sein vor Gott! Denn die Gerechtigkeit des Weibes besteht allein in der Sanftmut seines Herzens; ein klagendes Weib aber ist ein Dorn im Auge Gottes.

Daher klaget nicht, da ihr sanftmütig und duldsam sein sollet! Denn die Klage des Weibes ist ein scharfes Messer und zerschneidet die Treue des männlichen Herzens; aber die Sanftmut ist ein starkes Band, welches die Herzen der Herren an uns fesselt, und die Herren werden es nicht zerreißen.“

HHG III/K80: „Die väterlichen Worte des Herrn.“

-11: Der Herr in Gestalt des großen Abedam: „Damit segne Ich euch nun alle; denn ihr werdet Mich hinfort nicht anders sehen und hören als in denen nur, die Ich für euch erweckt habe.

Du, Hanoch, aber und du, Lamech [...], ihr seid es, die Ich hier zu Eins mache mit Mir, auf dass ihr allezeit zeugen sollen von Mir! Mit aller Kraft und Macht Meiner Liebe rüste Ich euch aus; in dieser Kraft wirkt fortan bis zur Zeit eurer Ablöse und bis zum Übertritte von diesem Wohnhause in das, in dem Ich selbst urewig wohne. Amen.“

HHG III/K339: „Des Herrn weise und sanfte Antworten über Tod und Unsterblichkeit.“

-07: Der Herr: „O Mahal, wie blind musst du sein, wenn du an Mir einen so törichten Werkmeister wähnst! Sagt es dir nicht dein eigen Gefühl, dass du ewig leben möchtest und möchtest tiefer beschauen Meine endlos vielen Werke?! Meinst du wohl, dass du dieses Gefühl hättest, so du nur für ein zeitliches Dasein geschaffen wärest? Wahrlich, Ich sage dir, da würdest du auch nur einen zeitlichen und keinen ewigen Lebenstrieb haben!

Da du aber einen ewigen Lebenstrieb in dir hast und kannst schauen hinaus ins Unendliche, da trägst du ja schon den lebendigen Beweis in dir, dass du in deiner Grube nicht darum verwesen wirst, um als ein unvollendetstes Werk Meiner Hand zunichte zu werden, sondern eben erst durch dieses dir unklug scheinende Mittel das in Fülle und höchster Vollendung zu erreichen, was du in diesem Vorwurfe fühlst und für ewig lebendig begehrt!

Siehe, die Erde ist ein Leib, aus dem vieles geboren wird, und du weißt es nicht, wie das zugeht, dass da also geschieht; also muss ja auch dein irdischer Leib wieder in die Erde gelegt werden, auf dass dein geistiger, unzerstörbarer Leib frei in der Fülle zum ewigen Leben erstehe!

Dass sich aber die Sache also verhält, davon hast du in deinem Leben schon die vielfachsten Beweise erlebt, indem du schon mit gar vielen *[als Geist]* geredet hast, deren Leib auch in die Erde gelegt ist worden.“

BM/K186: „Der Kinder reine Freude ist auch des Himmelsvaters Freude.“

-08: Der Herr: „Nun, Mein lieber Sohn Martin, es ist die Sache nicht gar so weit gefehlt, als du meinst, so man Mir etwas beschreibt oder erzählt. Denn alle Kinder reden gerne, und mit Mir schon überaus gerne.

Würde Ich darum Mir von Meinen Kindlein nichts vorerzählen lassen, weil Ich allwissend bin, so würde zwischen Mir und euch wohl ewig nie ein Wort gewechselt werden. Weil Ich aber eben will, dass Meine Kinder ewig nie um eine Freude verkümmert werden sollen, sollen sie Mir auch alles erzählen, was sie irgendwo und –wann für Erfahrungen machen.

Denn Ich versichere euch bei der ewigen Treue und Liebe Meines Vaterherzens: Mir macht nur das Freude, was Meinen Kindlein Freude macht. Nicht Meine Gottheit, nicht Meine Weisheit und Allmacht, auch nicht Meine Allwissenheit, sondern allein die große Liebe zu Meinen wahren Kindern, die Mich lieben, wie ihr alle nun um Mich Versammelten *[im Himmel]*, macht die höchste Glückseligkeit Meines ganzen Wesens aus.

Glaubt Mir, Ich war endlos seliger am Kreuz, als da Ich durch Mein allmächtigstes Wort Himmel und Erde zu gestalten begann! Denn als Schöpfer stand Ich als ein unerbittlicher Richter in der Mitte Meiner ewig unzugänglichen Gottheit. Am Kreuze aber hing Ich als ein zugänglichster Vater voll der höchsten Liebe, umgeben von so manchen Kindlein schon – die in Mir den Vater zwar noch nicht völlig erkannt hatten, da ihnen der gekreuzigte Sohn, das ist des Vaters Leib, im Wege stand, aber Mich dennoch aus allen Kräften als den Sohn des allerhöchsten Vaters über alles liebten.

Wahrlich, sage Ich euch, ein Herz, das Mich wahrhaft liebt, gibt Mir mehr als alle Himmel und Welten mit aller ihrer Herrlichkeit. Ja, Ich will 99 Himmel verlassen und ein Herz suchen, das Mich lieben kann!“

EM/K43: „Eindrücke der Materie auf Seele und Geist.“

Der Herr: „[...]. All dasjenige, was auf die menschliche Seele irgend einen Eindruck macht, kann nicht tot, sondern muss insoweit intelligent lebendig sein, um in der lebendigen Seele sein gleichlebendiges Intelligenzspezifikum zu erregen und es als das ihm Ähnliche vor die Augen der Seele zu einer beschaulichen Vorstellung zu bringen, welche Vorstellung dann eben der obbezeichnete Eindruck ist, den irgend ein Ding oder eine Sache auf den Menschen gemacht hat. Aus dem aber geht auch noch hervor, dass es – was schon einige bessere Naturforscher schwachweg gefunden haben – in der Körperwelt selbst nirgends einen Tod gibt; sondern das, was der kurzsichtige Mensch ‚Tod‘ nennt, ist nur ein Übergang von einer weniger intelligenten Form in eine höhere, wo die Intelligenzen schon vielfacher vereinigt sind.“